



Die Villa des Unternehmers Engelbert Schönfeld an der Goebenstraße: Dieses Foto wurde von der Hansabrücke aus aufgenommen. Neben dem Wohnhaus befand sich eine Jute-Spinnerei. Deren Gründung führte in der Familie zu Zerwürfnissen. Fotos: (2) Jana Budek

Ein Unternehmer, der etwas aus der Art schlug

Engelbert Schönfeld engagierte sich im Rat für die Belange der Arbeiter

■ Von Jana Budek

Herford (HK). In der Unternehmerfamilie Schönfeld galt Engelbert als das »Enfant terrible«. So setzte er sich als Ratsmitglied für die Belange der Arbeiterklasse ein. In der Veranstaltungsreihe »Samstags im Museum« wurde Engelbert Schönfeld, Sohn des Gründers der Spinnerei Schönfeld, vorgestellt.

Bevor das Museum wegen der Einrichtung der Dauerausstellung im Oktober seine Pforten schließt, hatten die Besucher noch einmal die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit zu werfen. Im ehemaligen Esszimmer der Familie Schönfeld stellte Museumsleiterin Sonja Langkafel den Anwesenden Engelbert Schönfeld (1832-1913), den Bruder des Villa-Erbauers Friedrich Heinrich, vor. Als besondere Gäste waren Nachfahren der Familie anwesend.

Zu Ehren seines Urgroßonkels Engelbert und seines Urgroßvaters Friedrich Hermann kam Eckhard Schönfeld mit seiner Ehefrau Brigitte aus Leopoldshöhe nach Herford. Engelbert Schönfeld war besonders durch seine politischen und kulturellen Aktivitäten hervor-

getreten. Als unabhängiges linksliberales Ratsmitglied schlug sein Herz für die Arbeiterklasse, deren gewählter Vertreter er war. Dafür wurde er vom Herforder Bürgertum misstrauisch beäugt und sozial geschnitten, wie ein drohender Ausschluss aus dem von ihm mitbegründeten Verein »Turngemeinde Herford« zeigt.

Darüber hinaus war der unkonventionelle Sprössling der Schönfeld-Familie Initiator für die Übernahme der privaten Töchterschule in städtische Hand und den Aus-

bau der Eisenbahnlinie nach Detmold und Bünde. Ferner rettete Engelbert Schönfeld das 1878 gegründete »Bürgerverein-Theater« vor dem Konkurs, indem er 1882 den Gebäudekomplex mitten in der Stadt kaufte.

Er selbst besaß eine Jute-Spinnerei an der Goebenstraße, wo er nebenan mit seiner Familie in einer Villa wohnte. Das Haus steht heute noch. Die Gründung der Spinnerei am Ende des 19. Jahrhunderts führte in der Familie seines Bruders Friedrich Heinrich

Schönfeld zu dauerhaften Zerwürfnissen, wie Sonja Langkafel aus zeitgenössischen Dokumenten zitiert. So schreibt seine Schwägerin Emilie: »Da fing der Krieg an ... und es ist nicht wieder Friede geworden.« Denn entgegen familieninterner Absprachen gründete Engelbert Schönfeld nach Auszahlung seines väterlichen Erbes eine weitere Spinnerei unter dem Namen Schönfeld, die in Teilen bis 1944 existierte. Heute befindet sich auf dem Gelände der Fabrik die SWK Herford.



Das Ehepaar Engelbert und Elise Schönfeld. Foto: Kommunalarchiv



Engelbert und Elise Schönfeld sind auf dem Alten Friedhof an der Hermannstraße bestattet worden.